

Aus der Stadt und Umgebung.

\* Ministerpräsident Kalnoth passirte heute Mittag mit dem 117. Ubr-Schnellzuge unterer Bahnhof.

\* Der Kreisstag des Saalkreises hält nächsten Donnerstag eine Sitzung ab.

\* [Militärisches.] Nächsten Freitag Nachmittag treffen von Berlin kommend, 1031 Mann Reserve keine erste Veranmlung ab. Nach dem Vortrage eines Vereinsmitgliedes über den anatomischen Bau der Hand, die darstellendsten Merkmale derselben und ihre Bedeutung für die bevorzugte hohe Stellung des Menschen im Reiche der Schöpfung, sprach Herr Oberlehrer Dr. Richter über die Zwecke und Ziele des Vereins. Der anwesende Vorsitzende der Krankenpflege des Privatbundes, Herr Wreschner, machte unter Vorlegung eines Statuts der Klasse die Anwesenden in kurzen Umrissen mit der Tendenz derselben bekannt und empfahl den Beitritt.

\* Der Verband deutscher Bureau-Beamten, Kreisverein Halle a. S. hielt gestern eine Hauptversammlung ab, in welcher zunächst Herr Hoch-Halle über den Zweck und die Ziele des Verbandes sprach; der Vorsitzende des Verbandes, Herr Hauptmann-Beitz gab dazu Erläuterungen. Wie aus dem erläuterten Verbandsberichte hervorzugehen, haben sich bereits in größeren deutschen Städten, in namentlich Leipzig, Dresden Kreisvereine gebildet, deren Gesamtmitgliedszahl z. B. 600 beträgt. Der Kreisverein Halle zählt zur Zeit 30 Mitglieder. Am Nachmittag unternahm man einen Ausflug in das Saalgebiet.

\* Der Halle'sche Orchester-Musik-Verein, welcher bereits 74 Jahre besteht, hielt am Sonnabend Abend im „Kronprinz“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Jahresrechnung pro 1887/88 wurde von dem Vorstandsmitglied, Herr Hauptmann-Beitz, dem Vorsitzenden vorgelesen und auf Grund der erfolgten Prüfung entlassen. Nach längerer eingehender Besprechung über die Vorlage: „Fortsetzung oder einstweilige Suspendierung der Concerte“ — wurde beschlossen, die Concerte in unveränderter Weise fortzusetzen. Um dies zu ermöglichen, zeichneten die Anwesenden zu einem Garantiefonds Beiträge. Nach der erfolgten Ergänzungswahl des Vorstandes vereinigte sich die Mitglieder zu einem Abendessen.

\* [Halle'scher Schützenbund.] Das diesjährige Königsschießen nahm gestern seinen Anfang. Von Vormittag 11 Uhr an bis zum Dunkelwerden wurde auf dem Schießplatze „Birkhof“ bei Demitz nach allen Seiten geschossen. Heute Morgen versammelten sich die Mitglieder des Bundes nebst ihren Gästen im Vereinslokal „Café David“, um von hier aus eine Umfahrt durch mehrere Straßen der Stadt nach dem Schießplatze zu machen.

Auf dem Schießplatze nahm der derzeitige Schützenkönig, Herr Gajowitz Friz Traeger, die Parade ab, worauf das Frühstück eingenommen wurde. Alsdann wurde das gestern abgebrochene Freischießen fortgesetzt, das bis zum Abend währt. Morgen Nachmittag findet das Schießen nach der Königsliste statt.

\* [Vereinsangelegenheiten.] Die kürzlich mitgetheilte, blieb in dem diesjährigen anbreitenden Termine, betreffend die Verpachtung von Gärten, Herr Rittergutsbesitzer Klepp auf Köpzig bei Kobegast mit 35 300 Mk. pro Jahr Pacht Bestbieter. Die Stadtvorordnetenversammlung ertheilte den Zuschlag nicht, da wohl das Landgut für sich und die Wassermühle sowie die Stärkefabrik wieder für sich zur Pachtung ausgeben, nicht aber noch einmal zusammen ausgeben worden war. Durch eine neue Verpachtung im letzten Sinne versprach man sich einen besseren Erfolg und so stand dem am Sonnabend im Gesellschaftszimmer des Herrn Stadtrath Johannis ein neuer Termin an. Hier gab von den Begehrten Herr Oekonom Klobner hier, der damalige Zweitebestbieter, mit 35 500 Mark Jahrespacht das Höchstgebot ab und wird wohl dazu den Zuschlag erhalten. Die zu Gimmig gehörende „Reichhau“ hatte der Magistrat von der Verpachtung ausgeschlossen, um frei darüber verfügen zu können.

\* [Turnerisches.] Der Turnverein zu Giebichenstein hielt gestern Nachmittag in „Schades Schützenhaus“ ein Schauturnen ab. — Zum Unter-Mulden-Turngange, Kreis III. der deutschen Turnerschaft gehörende Turnvereine, darunter der Turnverein „Frieden“-Halle, unternahmen gestern von Bitterfeld aus eine Gouturnfahrt nach der Oberförsterei Jödelitz und Niemegk.

\* [Fahnenweihe.] In dem beschriebenen Semewitz hielt gestern Nachmittag unter äußerst reger Theilnahme der Kriegervereine von nah und fern, sowie der Ortsbewohnerschaft der dortige Kriegerverein sein Fahnenweihefest ab. Herzlich war der Empfang der den ca. 40 Kriegervereinen zu Theil wurde, Alles hatte durch Schmückung der Häuser und Straßen dazu beigetragen. Auf einer dicht beim Orte belegenen großen Wiese nahm der imposante Festzug mit seinen 35 Fahnen und 8 Musikchören um eine Medertribüne Aufstellung, begrüßt durch den Gesang eines Liedes seitens des dortigen Gesangsvereins. Darauf hielt Herr Professor Dr. Schum, Ehrenmitglied des deutschen Kriegerbundes, Hauptmann der Garde-Landwehr, die Weiherede, in derselben die ehemaligen Krieger zur Treue zu Kaiser und Reich, zur Vaterlandsliebe und Einigkeit ermahnen. Als das auf Kaiser Wilhelm II. ausgebrachte Hoch schloß sich die Abingung der Volks-hymne. Nach Entfaltung der Fahne überreichte Fräulein Henze aus Semewitz ein prächtiges gelbes Fahnenband, ein Geschenk der Jungfrauen des Festortes, während Vertreter einer Anzahl Kriegervereine Nägel in den Schot der Fahne einschlugen. — Herr Krieger vom Vereine der Krieger von 1866 ab wies in seiner Ansprache auf das Kriegervereinslokal zu Köpzig hin, um Gaben für dasselbe bittend, die denn auch reichlich eingingen. Herr

Trautmann feierte noch das gute Einvernehmen der Offiziere mit den ehemaligen Soldaten, darin zugleich Herr Professor Dr. Schum den Dank für seine Theilnahme an Feste ablassend. — Hieran schloß sich der Vorbereitungs-Verein vor dem vorgenannten Herrn. Nachdem diese zurückgezogen, nahm Alles um den inmitten des Festes stehenden, dem Andenken weiland Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. gewidmeten Denkstein Aufstellung, um ihm die Weihe zu geben. Der Geistliche der Divisie Tricha hielt hier die Weiherede, worin der Thaten der beiden großen Geschiedenen gedacht ward. Der enthaltene Denkstein — in Obeliskform — zeigt in goldenen Buchstaben die Widmung und die Namen der beiden Kaiser — der Nachwelt zur Erinnerung. Das gemeinsame Lied „Eine feste Burg ist unser Gott“ von Luthern, von freudig erregten Menschen gesungen, brachte eine großartige Wirkung hervor und bildete den Schluß der Feier. Die Vereine zogen nach dem Gasthof, woelbst sich alsbald bei Concertmusik ein reges Leben entfaltete, bis die vorgeklärte Zeit zum Abmarsch machte. Eine Ballschicht vereinigte die Zurückgebliebenen in frühlicher Weihe bis zum andern Morgen.

\* [Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 4 1/2 % und demgemäß den Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staates auf 4 1/2 % gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waaren auf 5 % erhöht.]

\* [Ein Akt brutalster Rohheit spielte sich am Freitag Abend in Milau bei Saalfeld ab. Als der Arbeiter S. von seiner Arbeit heimkehrte, geriet er mit einer Nachbarin, die eines seiner Kinder gemißhandelt, in Streit. Da der Mann eine drohende Haltung annahm, rief die bedrängte Frau ihren Ehemann zu Hilfe, welcher demnach, mit einem Spaten bewaffnet, vor dem Hause erschien und ohne Weiteres die gefährliche Waffe gegen die Frau schlug. Der nach dem Kopfe geführte Wuchtige Hieb wurde S. ohne Zweifel zu Boden gestreift haben, wenn es dem Bedröhten nicht rechtzeitig gelungen wäre, ihn mit dem linken Arme abzuhalten. Statt dessen erlitt aber der Mann einen schweren Knochenbruch des Armes, welche Verletzung keine Ueberwindung nach der höchsten Klinik notwendig machte.]

\* [Lebensmüde.] Oberhalb des Wehres bei Trotha sprang am Sonnabend Vormittag ein junges Mädchen in die Saale. In der Nähe wellende Fischer holten die Lebensmüde aus dem Wasser heraus. Auf Befragen gab sie an, daß sie entschlossen gewesen, sich das Leben zu nehmen, weil ihre Thätigkeit in Giebichenstein sie zu schlecht behandelt habe.]

\* [Vermißt.] Ein 21 Jahre altes Mädchen aus Fichtenberg bei Halle, zuletzt in der Mühle in Ammerdorf in Diensten, hat sich seit vorigem Dienstag entzogen und ist weder dahin zurückgeführt, noch bei ihren Angehörigen erdienen. Man vermutet, daß sich das junge Mädchen das Leben durch Ertrinken in der Elbe genommen hat und nimmt unglückliche Liebe als Motiv der That an. — Ein in der großen Klausstraße hier in Diensten stehendes Mädchen aus Giebichenstein hat sich am Sonnabend Abend aus ihrem Dienstverhältnis entzogen, angeblich in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Ein auf dem Schiffe in ihrer Kammer zurückgebliebener Brief, der sich darüber keinen Zweifel. Die Folgen eines Mißverhältnisses und die Drohung ihrer Angehörigen, sie nicht aufzunehmen, scheinen des jungen Mädchens in den Tod getrieben zu haben. Zu Bekannten hatte sie schon vor Wochen geäußert,

Post und Eisenbahn in Berlin vor fünfzig Jahren.

(Zum 50jährigen Jubiläum der Berlin-Potsdamer Eisenbahn.)

Von Paul Lindenberga (Nachdruck verboten.)

II.

Ist predigte in Berlin fast überall tauben Ohren, welche hervorragende Männer nur, unter ihnen A. v. Humboldt, stimmten ihm zu, auch der damalige Kronprinz, der spätere Kaiser Friedrich Wilhelm IV., interessirte sich lebhaft für die „unnütze Klüftung“, als welche die Eisenbahnen vielfach bezeichnet wurden, selbst vom König Friedrich Wilhelm III., der, als endlich durch Privatmittel die Linie Berlin-Potsdam in Angriff genommen wurde, äußerte: „Kann nie eine große Glückseligkeit dabei vorkommen, ob man eine Stunde früher in Potsdam ankommt oder nicht.“ Das Wort war sicher dem Postminister von Nagler aus dem Munde gesprochen, der ein eifriger Gegner der Bahn war und die bestimmte Ansicht hegte, daß sich das neue Unternehmen nie rentiren würde; meinte er doch, als man ihn über die Rentabilität der projektirten Linie befragte: „Dummes Zeug! Ich lasse täglich dierlei fehlerhafte Posten nach Potsdam gehen, und es sitzt niemand drinnen. Man wollen die Leute gar eine Eisenbahn dahin bauen! Wenn sie ihr Geld absolut los werden wollen, so werfen sie es doch gleich lieber zum Fenster hinaus, ehe sie es zu solchen unnützigen Unternehmungen hergeben!“ Nach mancherlei andern Gründe gegen die Bahn wurden laut, die selbstständig darunter waren wohl diejenigen frommer Priester, welche behaupteten, die Eisenbahnen wären Sündenwerk und es würde schon gerächt werden, „daß man in solcher Weise der natürlichen Fortbewegung, wie sie Gottes Wille ist, spottet.“

Trotzdem wurde eifrig an der Vollenbung der Bahn gearbeitet. Wenn man aber gehofft hatte, daß die von einer andern Gesellschaft gleichzeitig in Angriff genommene Berlin-Hagen Eisenbahn die Linie von Berlin nach Potsdam benutzen und dadurch die Kosten erheblich vermindern würde, so hatte man sich täuschen gelassen, denn das sachliche Komitee erklärte, daß 1) aus dem in einem Artikel liegenden Potsdam nicht herauszubringen ist, daß man sich daher 2) dieser Stadt nur bis Köpzigahnenrück nähern könne und deshalb dort einen besonderen Bahnhof anlegen müsse, und daß 3) die Bewahrung der Selbständigkeit des

Berlin-Sächsischen Komitees durch einen Mißbrauch der Berlin-Potsdamer Eisenbahn gefährdet werde. In den Annoncenheften der Zeitungen tobten deshalb heftige Kämpfe, und besonders der Potsdamer Bürgermeister bewies sich dabei als schlagerfertig und gewandt. Eine Einigung wurde nicht erzielt, jede Gesellschaft baute ihre eigene Bahn.

Die Strecke von Potsdam nach Zehlendorf wurde zuerst fertig, und nachdem mit den zu Hencasse an Dvne gebauten Lokomotiven „Pegasus“ und „Aber“ wiederholte Probefahrten unternommen worden waren, fand am 21. September 1838 die feierliche Eröffnung, zu der ca. 400 Personen eingeladen worden waren, während Tausende von Zuschauern den feinen, noch nicht fertigen Potsdamer Bahnhof umstanden und auch längs der Bahn selbst Posto geschickt hatten, statt.

Die beiden eben genannten, reich mit Laubgewinden bekränzten Lokomotiven zogen den aus sechzehn Wagen bestehenden Zug, der sich „unter schmetterndem Hörner- und Trompetenklang und den Freudenstößen aufgestellter Bänder“ in Bewegung setzte. Ein schnelles Pfeifen gab das Signal zur Abfahrt, schrieb V. Hellstab in der „West. Ztg.“. „Sie begann in langsamem Tempo, wuchs aber mit jeder Sekunde, bis sie jene rapide Schnelligkeit erreichte hatte, wodurch die Eisenbahnen ihren so glänzenden Sieg über alle sonstigen Mittel des Fortkommens erröchten. Einige Weiter verdrängten eine Zeit lang den Wagenzug zu begleiten, doch schon nach wenigen Minuten konnten die erischigsten Pferde nicht mehr in gleicher Schnelligkeit folgen.“ Und der Artikel schloß: „Der glückliche Anfang ist gemacht; möge der Fortschritt in gleicher Weise erfolgen. Bald wird das Publikum es allgemeiner zu wahrigen wissen, welche unüßbare Wohlthat denselben durch die Anlegung dieser Eisenbahn geworden ist, die nach ihrer Vollenbung Berlin aus seiner arithmischen Gegend gewissermaßen in die nahe Nachbarschaft der anmutigsten Umgebungen versetzen wird.“

Die Fahrt von Potsdam nach Zehlendorf währte etwas über zwanzig Minuten, die Preise beliefen sich auf 15 Silbergroschen für die I., 10 Sgr. für die II. und 5 Sgr. für die III. Wagenklasse. Die Züge verkehrten anfangs nur je zwei Mal am Tage, von Potsdam gingen sie um 8 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags, von Zehlendorf um 10 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags ab. Wer von Berlin das neue „Wunder“ sehen oder gar mit ihm fahren wollte, der benutzte die vom Brandenburger Thore abfahrenden Kremler, welche für 5 Groschen in ca.

zwei Stunden die Passagiere nach Zehlendorf beförderten, oder die Postkassen, welche etwas theurer waren.

Am 29. October desselben Jahres wurde sodann zur Mittagsstunde die gesammte Strecke feierlich eröffnet, und zwar im Beisein des Kronprinzen, der sibirigen Prinzen des königlichen Hauses — unter ihnen auch der spätere Kaiser Wilhelm I. —, der Staatsminister, der Militär- und Civil-Belehrten etc. — im ganzen mehrere Hundert Personen. Ganz Berlin befand sich von früh an in gewaltigster Aufregung; Tausende und Abertausende von Menschen umlagerten den festlich geschmückten Potsdamer Bahnhof, der trotz seines engen hölzernen Betrons und obgleich er noch nicht fertig war, einen ganz stattlichen Eindruck machte, aber ziemlich isolirt dalag, denn von dem ausgedehnten Straßennetz, welches den heutigen Potsdamer Bahnhof umgibt, war damals nichts zu sehen. Um zwölf Uhr erteilte das Signal zum Einsteigen, und gleich darauf setzte sich der Zug, von den Lokomotiven „Pegasus“ und „Sris“ gezogen, in Bewegung. „Die freudigste Theilnahme war auf allen Zügen zu sehen. Mit der Uhr in der Hand beobachtete man die Schnelligkeit der Bewegung.“ In vierzig Minuten wurde Potsdam erreicht, überall auf der ganzen Strecke jubelte man dem Zug entgegen, mit Musik, Zurraggeschrei und Willerschüssen wurde er in Potsdam empfangen. „Eine unverwundbare Freude“, heißt es in dem nachstehenden Eröffnungsbericht, „drückte sich bei allen Theilnehmern aus. Jeder fühlte, daß dies der Anfangspunkt einer höchst segensreichen, bedeutungsvollen Zukunft für beide Städte, bald auch, so empfand man allgemein, für das ganze Land sein werde, indem sich nun, da der Glaube an die dem Wunderbaren nahe kommenden Wirkungen der Eisenbahnen so in die Hand gegeben ist, das Interesse dafür und mit ihm die fernere Ausdehnung derselben gewiß von Tag zu Tage steigern wird! — Dank und Huld denen, welche mit Eifer und Muth vorgegangen sind. Seht, nach langen Mühen und oft mit Unluth gelohnten Vetreibungen, sehen sie sich am Ziel. Möge nun die Zukunft ihren Erwartungen entsprechen; wir unversehens haben den festen Glauben, daß sich dieselben auf die glänzendste Weise erfüllen werden. Und diesem Glauben gesellen sich unsere lebhaftesten Wünsche zu!“

Dieser Glaube aber wurde vorläufig durchaus nicht allgem. getheilt! Viele Leute, speziell bejahrtere Alters, wollten von der neuen Einrichtung überhaupt nichts wissen, und noch in den fünfziger Jahren fuhr der Oberpostdirector Schneider, einer Einladung des Königs Friedrich Wilhelm IV. nach Sanssouci folgend mittelst Extrapost von











**Tages-Neuigkeiten.**

\* Dem Oberpräsidenten Grajen zu Eilenburg als Ehrenpräsidenten des 25. Kongresses für innere Mission ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. meldet, gestern nachfolgendes Telegramm zugegangen:

Das Jubiläumstelegramm des 25. Kongresses für innere Mission ist in Folge der Allerhöchsten Befehle erst heute in die Hände Sr. Majestät des Kaisers und Königs gelangt. Allerhöchstdieselben haben an die Bestrebungen der inneren Mission den innigsten Antheil und erweisen sich über die entsprechende Mitarbeit derselben an der Ausbreitung des Evangeliums von Christo unter dem deutschen Volke und die bisherigen Erfolge auf dem Felde christlicher Liebe und Barmherzigkeit. Er Majestät hoffen zu Gott, daß auch die Verhandlungen des diesjährigen Kongresses der evangelischen Kirche und dem Vaterlande zum Segen gereichen mögen. Im Allerhöchsten Auftrage beschreibe Euerer Excellenz ich mich hieron Kenntnis zu geben. G. v. Ducasius.

\* Aus Kaiser Wilhelms I. Arbeitszimmer in Babelsberg. Auf Veranlassung der Kaiserin Augusta ist in dem Arbeitszimmer des verewigten Monarchen auf Schloß Babelsberg das Vermächtniß des Kaisers (Abdruck aus dem Reichsanzeiger, auf Karton gezogen) auf dem Schreibtisch, an welchem der Kaiser zu arbeiten pflegte, niedergelegt worden. Wie der „Post“ mitgetheilt wird, ist gleichzeitig dem Kartontafel ein Zettel aufgelegt, auf welchem von der Hand der Kaiserin Augusta die Worte geschrieben stehen: „Am 2. September 1888 hier niedergelegt von Augusta.“ — Am Kopfsende des Schreibens befindet sich in einem Gefäß von Marmor ein von Rosen und Weichen gebildetes Kreuz. Alles ist im Zimmer so erhalten, wie es war, als Kaiser Wilhelm es verlassen. Das einzige Neue ist jenes stille Zeichen der Trauer und Verehrung, das die Kaiserin ihrem Gemahl am ersten Sedantage, den er nicht mehr mit seinem Volke feiern sollte, hier zum Gedächtniß niederlegte.

\* Unglücksfälle vom Manöverfelde werden von verschiedenen Seiten gemeldet. Trotz der verhältnißmäßig kühlen Witterung sind in den letzten Tagen mehrfach Unfälle unter den Truppen vorgekommen. Bei der Kavallerie-Atake wurde ein Husar von einem Ulanen niedergeworfen. Ein anderer ist durch eine Flaspistone so schwer im Gesicht verletzt worden, daß für das Augenlicht das Vermächtniß das Schlimmste zu befürchten steht. Einer der stattlichen Unteroffiziere der Berliner Schwadron des Regiments Garde zu Corps hat bei den Manövern sein Leben durch einen Unfall verloren. Man tritt die Pferde zur Kränze, wobei er an eine tiefe Stelle geriet. Zudem er feine Pferd im Zügel zurücktrieb, überschlug sich dieses und brach ihm unter das Wasser. Einige Offiziere sitzen zur Hilfe herbei, sie brachten aber bereits einen Todten an das Land.

\* Pörfraub. Am 12. d. M. überfiel eine aus sechs Räubern bestehende Bande die nach Mühlitz gehende Post zwischen Arabo-Ronat und Döbnitz. Der die Post begleitende

Gendarm wurde gefoltert. Während des Kampfes konnte der arme Mann, welcher Wadent im Betrag von 2000 Fr. enthielt, umkehren und nach Tschelchsen zurückgehen. Die Wertschätze und Briefe wurden somit gerettet. Die Unterpfänder der umgebenden Dörfer entzündeten Gendarmen zur Verfolgung der Bande.

\* Unter Mitnahme von 5000 Mark ist der Hausdiener Jakob Jetta in Berlin am Sonntag frühlich geworden. Jetta war seit dem April 1886 von dem Bauherrn H. S. S. als Wächter und Hausdiener angestellt. Neben war Jetta durch seinen jährigen Charakter seit Ende vorigen Jahres mehrfach in hohem Maße gerathen, seinen Hausdiener die Stellung umständlich veranlassen, seinen Hausdiener zu kündigen. Zu den Obliegenheiten des Hausdieners gehörte es unter Anderem, sich an allen Abgängen auf die Reichsbahn zu begeben, um die für die Wohnungszahlung erforderliche Summe wecheln zu lassen. S. S. S. hatte seinen Hausdiener zu diesem Zweck mit 10000 Mark anvertrauen müssen. Am Sonntag früh um 10 Uhr wurde Jetta wiederum mit 3000 Mark zur Bank geschickt, kam aber nicht wieder, sondern schickte einen Koffer mit dem Geld bei ihm gefoltert worden; er werde sich das Leben nehmen. Das die Erhaltung erachtet ist, ist bereits seit Tagen vorbereitet. Allen Anzeichen nach hat er sich mit der Anhalter Bahn nach Magdeburg begeben.

\* Französische Sägen. Unter der Epikurme „ein Viental auf den deutschen Kaiser“ bringt „Revue“ die Eere im „Figaro“ eine neue Sensationsfuge, wobei er berichtet, daß dieselbe schätzungsweise in Berlin betragen werde. Danach hätte die Polizei schon vorher davon gehört, daß ein Kaufmann mit einem kurzen amerikanischen Revolver auf den Monarchen beim Rückwege von Zempelhof einen Schuß abgeben wollte. Hier auf habe man fürwahr alles abgewartet. Allein dessenungeachtet sei bei der Mitternacht doch etwas passiert. Ein Soldat aus dem 33. Regiment, das nur aus Deutschen besteht, habe auf den Kaiser einen Schuß abgebehen, der zum Glück nicht traf. Man lachte die Wahrheit natürlich zu bemerken! In demselben Artikel wird das 3. Armeekorps auf jede Weise verunglimpft. Dasselbe bestehe aus unruhigen, schlecht ausgebildeten, feinen Männern, die der preussischen Brotpolitik wenig Ehre machten. Auch die Schwedter Truppen werden arg missenommen. Gleich bei St. Ger. herausgebracht, daß der Kaiser sich auf der Jagd kurz erkrankt habe, daß der Monarch eine sehr krankhafte Natur besitze, und besonders von ... Sabotageaktionen gefährdet werde etc. Die Festhaltbarkeit der Verurteilung ebenso arg sein, wie die „Bären“, welche sie sich von den Pariser Blättern aufbilden lassen.

**Letzte Nachrichten.**

\* Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung druckt einen Artikel der Independance Belge ab, der unter der Ueberschrift „Wilhelm II. und Fürst Bismarck“ an das Dementi der Gerichte über die Reorganisation der Reichsämter anknüpft. Der Artikel erkennt in seinem Eingange an, daß es sehr natürlich war, die freisinnige Partei als Urheber dieser Gerichte verantwortlich zu machen, weil diese von Anfang an die Einrichtung verantwortlicher Reichsminister verlangt habe. Aus dem Umstande jedoch, daß die Nachricht aus dem Hamburger Korrespondenten stamme und später in Zeitungen, wie die Post und die National-Zeitung übergegangen sei, glaubt der Artikel folgern zu sollen, daß die Frage in der That in maßgebender

den Kreisen erörtert und daß nur die Lösung für den Augenblick aufgehoben worden ist.

\* Wien, 16. September. Einem vorgeleiteten Banquet zu Ehren Hans Rüdichs im Prager deutschen Verein, um dem die deutschböhmischen Parteiführer anwesend, folgte gestern in Pragam ein von der deutschen Partei des nordischen Landes veranstaltetes Festessen. Sturm und Schimusch feierten Rüdichs Verdienst um die Vereingung des Böhmerlandes, die geschichtswissenschaftliche deutschen Wärdern bewegen, das ein großer Theil des Abends auf ihrer Seite, und sagte, das Wort des Rüdichs haltend. Er werde die zwei Weltkriegen Deutsche Wärdern, Mühen und Schweißens auf der Welt statt bleiben, als daß ein Krieg der Weltkriegen ausgerichtet wird. Auf dem Abend und in den Straßen wurden Kundlich von der Bevölkerung fortwährend Donationen dargebracht.

\* Brüssel, 16. Sep. In der französischen Budgetkommission droht ein großer Störsel. Der Deputirte Gilly hatte in einer Minderheitsantrag behauptet, es lägen wohl noch zwar 20 Millionen in der Budgetkommission. Rüdich machte die Aenderung Sä. und nun erklärte Gilly, er sei bereit, die 20 Millionen stanshaft zu machen und Scheiters Bedenken gegen sie vorzutragen. — In einem Extran der Umgegend von Paris irriten die Wärdern. In St. Denis wurde die Bevölkerung dadurch gereizt, daß sie die Wärdern ertrug und plünderte. Die Wärdern wurde mit den Zimmern handgemein; ein Polizist wurde verunruhigt. In St. Etienne ging es ähnlich zu. Die Wärdern werden ziemlich ernst genommen. — Nach den „Debats“ hätte der Kopf zu dem Vertreter Belgens beim Ratian, Baron Bitters, gesagt: Da Kaiser Wilhelm sehr konvalescent ist, hoffe ich, daß er wenn er sich durch den Augenblick von meiner eidenen Lage überzeuget haben wird, etwas thun wird, um meine Lage zu erleichtern. — Brazza hat einem Correspondenten des Matin erklärt, Stanley könne unmöglich tot sein, sonst hätte man längst Nachrichten von allen Seiten.

\* P. u. f. u. t. den 17. September. (Telegramm des S. d. T.) Ein ehemaliger Deputirter der hiesigen diplomatischen Agentur in Wien, Kistofski, welcher wegen Unterschlagung von Geldern entlassen war, gab gestern sechs Revolverkugeln auf den Finanzminister Rüdich ab; drei Kugeln gingen fehl, drei trafen; nur eine verursachte eine ernsthafte Verwundung oberhalb der rechten Brust.


**Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.**

Muthmaßliches Wetter für den 18. September. Wärdiger Nordwestwind, veränderliche Bewölkung warm ohne wesentliche Niederschläge.

Dat.	Std.	Barom. red. 0 <sup>m</sup> .	Thermometer nach Celsius) Reaum.	Feuchth. nicht Feuchth. 10 <sup>0</sup>	Wind.	Wetter.
16.9.	8 Uhr	758,0	+15,0 +12,0	80	NW.	bedeckt
	7 Uhr	759,0	+13,1 +10,5	78	NW.	bedgl.
17.9.	2 Uhr	764,0	+18,9 +15,9	60	NW.	wolffg.

Barometerstände. Am 17. September. Halle +1,88. Troitzsch +1,68. Am 16. September: Galbe Dörfel +1,42 Unterpegel +0,24. Am 15. September: Dresden +0,95. Magdeburg +3,28.

**Restaurant**  
**Ausschank der Halleschen Actien-Bierbrauerei**  
 Inhaber: F. Gottschalk,  
 55. Große Ulrichstraße 55  
 empfiehlt sein Lokal unter Zusicherung prompter Bedienung.  
**Vorzüglichen Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr,**  
 sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

  
**Am 1. Oktober tritt ein anderweiter Fahrplan der Züge in Kraft.**  
 Der die diesseitigen Strecken umfassende Lauchener Fahrplan ist vom 24. d. Mts. ab bei sämmtlichen diesseitigen Billet-Expeditionen zum Preise von 10 Pf. käuflich zu haben. Das Norddeutsche Eisenbahn-Gesellschafts-Buch vorausichtlich am 30. d. Mts. Dasselbe ist zum Preise von 50 Pf. bei den Billet-Expeditionen  
 a. des diesseitigen Bezirks,  
 b. der Königlich Eisenbahn-Direktionen zu Altona u. Hannover,  
 c. der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn, sowie in beschränktem Maße bei den Billet-Expeditionen der Königlich Eisenbahn-Direktion zu Berlin, Frankfurt a. M., Erfurt und Bromberg käuflich zu haben.  
 Magdeburg, den 13. Sept. 1888.  
**Königl. Eisenbahn-Direktion.**  
**Vogelliebhaber**  
 erhalten gegen 30 Pf. in Marken frei mein neuestes Preisbuch über alle Arten Vögel mit naturgetreuen Vogellibern.  
 Gustav Voss, Köln a. Rh., Großherzog. M. Hoflieferant.

**FELS VOM ZUM MEER**

**Geracr Kleiderstoffe,**  
 schwarz und in allen anderen Farben, indigartige und gestreifte Stoffe, Beige in grau u. modelfarben, Wäntel- u. Jackettstoffe zu außerordentlich billigen Preisen.  
**Louise Knäpfer,**  
 Rannischstraße 3, 2 Et.

**Kaufm. Lehranstalt,**  
**R. Gollasch, Halle a. S., Gae Geist- u. Albrechtstraße.**  
 Vollständige fachwissenschaftliche Ausbildung. Einzel-Curse in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Französisch u. Erste Resultate.

**Äpfel und Birnen.**  
 Tafeläpfel, schöne ausgelesene, 8 A. **Wirtshausäpfel**, gute gesunde, 7 A. **Tafelbirnen**, feinste lafstreiche, 5 A. **Kochbirnen**, beste Winterforten 3 1/2 A pro Centner franco Halle liefert Anfangs October und erbitet best beschränktem Vortheile halber baldigste Bestellung die Döhlerei von  
**F. A. Dänkel, Wallhausen a/Helm.**  
 Wohn, 95 Ehrs. 1. Okt. Augustast. 1

**5 Brüderstraße 5**  
 ist die erste Etage zum 1. April oder früher zu vermieten, bestehend aus 9 heizbaren Zimmern, 4 Kammern, Küche u. Badestube. Näheres daselbst.

**Thurnstraße 1 a getheilte Bel-Etage** (mit separatem Corridorverhältnis) sofort zu beziehen (285 A). Zu erfragen bei **R. Wolf & Co., Marienstr. 11.**

**Geerschaffl. Wohnungen zu 1100 und 1200 Mark** per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrn Köhler, Geerschaffl. 1, III.**

**Blumenstraße 1** ist die Bel-Etage zu vermieten.

**Diemitz 12** an der Berlin-Oranienburger Chaussee ist eine freundl. Wohnung best. aus St. K. u. K. nebst Zubehör an ruhige Leute per 1. Oct. cr. zu vermieten.

**Kaiserskr. 16 herrschaftl. Bel-Etage** 1. Oktober zu beziehen.

**Prof. Seeligmüller.**

**Gr. Werkstelle** mit großem Schuppen, Hof und Wohnung passend für **Schmiede, Stellmacher pp.** im Dorje dicht bei Halle p. 1. October zu verm. oder zu verkaufen. Näheres **Mechanikus Müller,** Diemitz 12.

Wohnungen zu 100, 90, u. 65 Thlr., erstere zum Abvermieten geeignet zu verm. **Hatz 48, Wörlitz.**

Gut eingerichtete **Wohnungen** zu 390 Mark **Schillerstraße 21** sofort zu vermieten. Näheres beim Schreibm. **Gast. Köchel,** Wörlitzerstraße 55, I.

Am 1. Januar 1889 ein größerer Laden in der oberen gr. Ulrichstraße zu mieten gesucht. Weis. Offerten gr. Ulrichstr. 27, im Lad.

**Gaube Etage zu vermieten** **Gütchenstraße 8.**

Ein **Wohnungszimmer** ist umgungshalber zu vermieten **alter Markt 30.**

**Speise-Kartoffeln.**  
 Mehrere Sorten sehr schöner **Speise-Kartoffeln** verkauft in beliebiger Quantität das Rittergut **Sodan** bei Döllmitz.

**Blumentöpfe**  
 feinst jedes Quantum **Reißstraße 22. H. Spelling.**

Bei dem unvollständigen und unvollständigen verantwortlich Julius Rüdich in Halle. — Die Halle'sche Buchdruckerei (H. Rüdich) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.